

Kurz-Infos **EVP-ler im «Menschenstrom gegen Atom»**

Neue Revisoren

An der Hauptversammlung wurden Urs Meier und Ernst Spiess als neue Revisoren der EVP Stadt Bern gewählt. Sie sind beide langjährige EVPLer und ehemalige Mitglieder des Vorstands. Ihre Vorgänger waren Joffrey Asta und Hjalmar Thoma.

Rücktritt aus dem Vorstand

Marianne Gafner ist auf die Hauptversammlung hin aus dem Vorstand der EVP Stadt Bern zurückgetreten. Sie hat sich dort seit 2007 mit Herzblut für die EVP eingesetzt. Nun möchte sie kürzer treten. Der Vorstand der EVP bedauert ihren Rücktritt und dankt ihr für ihre Arbeit im Ressort «Personelles» herzlich. Als Sigristin im Evangelischen Gemeinschaftswerk (EGW) wird sie uns weiterhin unterstützen.

Die aktuellen News ...

... aus der EVP Stadt Bern sind jeweils zu finden auf www.evp-bern.ch.



Viele trauen den alten AKW nicht und wollen den Umstieg auf erneuerbare Energie.

Beznau I ist mit 42 Betriebsjahren das weltweit älteste in Betrieb stehende AKW, und das mangelbehaftete AKW Mühleberg ist nur zwei Jahre jünger. Wem es nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl noch nicht bewusst war, hat es nach jenem in Fukushima vom 11. März 2011 erkennen müssen: Wenn ein Atomkraftwerk durch menschliches Versagen, eine Naturkatastrophe oder einen Terrorakt eine Kernschmelze erfährt, wird ein Gebiet in einem weiten Umkreis langfristig unbewohnbar. Bereits im 20-km-Umkreis des AKW Mühleberg leben 435 000 Menschen. Wie diese (darunter ganz Bern) evakuiert

werden könnten, ist offen. Sicherheit verträgt in diesem Bereich darum keine Kompromisse. Über 8000 Teilnehmende begaben sich deshalb am 1. Jahrestag des Unfalls in Fukushima mit einem «Menschenstrom gegen Atom» vors AKW Mühleberg und forderten, dass dieses und die zwei AKW Beznau jetzt stillgelegt werden (vgl. www.menschenstrom.ch).

Mir war die Teilnahme an dieser friedlichen Kundgebung ein starkes Anliegen. Auch EVP-Stadtrat Martin Trachsel, Co-Präsident des WWF Kanton Bern, war engagiert dabei und verteilte Flyer für die Energiewende. Alt EVP-Grossrat und Solarunternehmer Josef

Jenny stellte an einem Stand Möglichkeiten der Solarenergienutzung vor.

Im November 2010 stimmte die Stadtberner Bevölkerung im Sinne der EVP für einen Ausstieg des städtischen Energieversorgers ewb aus der Atomenergie. 2011 sprach sich die EVP Kanton Bern gegen den Bau eines Ersatz-AKW in Mühleberg aus. Parteipräsidentin Barbara Streit-Stettler wies damals in der Parteizeitung «Berner EVP» auf einen weiteren Aspekt hin: «Wir können doch nicht für einige Jahrzehnte Strom produzieren, um dann während 10 000 Jahren den Abfall zu hüten!»

Christof Erne

Zitat

Debakel verhindern

«Unser Ziel als Stadtrat muss sein, dass wir in Bern diese Punkte schon frühzeitig präventiv aufnehmen können, so dass es nicht zu einem Debakel kommt wie in Zürich, wo mit dem Projekt 30 Millionen Franken in den Sand gesetzt wurden.»

*Matthias Stürmer
im Stadtrat*

Am 16. Februar 2012 diskutierte der Stadtrat das Informatikprojekt KiSS, ein Klienteninformationssystem für das Sozialamt. Das Stadtparlament stimmte dem Projekt zwar zu, befürwortete aber die vorgeschlagenen Änderungen von Matthias Stürmer für eine strengere Überwachung des Projektfortschritts.

Impressum

Herausgeber:

EVP Kanton Bern,
Postfach, 3000 Bern 7

Redaktion «Berner EVP»:

Christof Erne, Bern

Kontaktadresse für «EVP-Info»: Christof Erne

Tel. 031 991 78 91, bevpevp@evp-be.ch

EVP Stadt Bern

Postfach 6049, 3001 Bern

Postcheckkonto 30-2067-3

Mail: info@evp-bern.ch

Internet: www.evp-bern.ch

www.facebook.com/evpstadtbern



Informationen
der Evangelischen
Volkspartei Stadt Bern
www.evp-bern.ch

Juni 2012

Ich fühle mich auch ohne Auto wohl

Meine Frau und ich hatten nie ein Auto. Ich weiss nicht mehr genau, wann und wie wir uns so entschieden haben. Sicher ist, dass mich damals der Bericht «Grenzen des Wachstums» des «Club of Rome» von 1972 überzeugt hat. Er thematisierte die Zerstörung unseres Lebensraums und die Ressourcenknappheit und fand weltweit Beachtung.

Nun bin ich 61 und finde, dass meine Lebensqualität ohne Auto nicht gelitten hat. Im Gegenteil: Indem wir den öffentlichen Verkehr benutzen, können wir immer wieder soziale Kontakte knüpfen. Wir brauchen uns nicht um fehlende Parkplätze, die Wartung des Autos, um Beulen oder Lackkratzer usw. zu kümmern. Beim öffentlichen Verkehr nehmen uns die Profis diese Sorgen ab. Wir schätzen

ihre Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit.

Als angenehmen Nebeneffekt sind wir körperlich aktiver. Wir wohnen im Breitenrain und legen bewusst den Weg in die Innenstadt oft zu Fuss zurück. Dies trägt zu unserer Gesundheit und unserem Wohlbefinden bei.

Unterdessen hat sich punkto Verkehr vieles zum Positiven gewendet. Der private Verkehr wurde in der Stadt Bern besser kanalisiert, die Schulwege wurden sicherer und es entstanden Begegnungszonen. Früher stand man als Nicht-Autofahrer im Verdacht, grün angehaucht zu sein. Heute zeigt es sich, dass wir damals schon auf das richtige Pferd gesetzt haben.

Ich wünsche mir, dass noch mehr Stadtbernerinnen und Stadtberner auf den Geschmack zu einer

Verlagerung hin zum öffentlichen Verkehr und zu vermehrter körperlicher Aktivität kommen. Sie werden dabei unerwartete Entdeckungen machen.

Punkto Eingrenzung des motorisierten Individualverkehrs sind wir nämlich noch nicht am Ziel. Noch immer werden die gesetzlichen Luftgrenzwerte (Feinstaub usw.) zu oft überschritten, noch immer schränkt der Verkehr unsere Bewegungsfreiheit und diejenige unserer Kinder zu stark ein und schädigt der Lärm nachweislich unsere Gesundheit. Ein einziger Spätheimkehrer stört mit seinem Autolärm die Nachtruhe unzähliger Anwohner. Wegen des Verkehrs bleiben an der Stadt immer noch ungedeckte Kosten hängen. Zum Beispiel gibt die Stadt jährlich Millionen für Lärmschutzmassnahmen



Fredy Steiner

aus, die weder durch den Bund noch durch die Versacher gedeckt werden.

Mich beschäftigt, dass ein grosser Anteil der Autofahrten nur innerhalb der Stadt Bern getätigt wird. Oft sitzt dabei nur eine Person im Auto. Viele dieser Fahrten könnten zu Fuss oder mit andern Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Dazu können alle vermehrt einen Beitrag leisten.

*Fredy Steiner, neuer Kassier
der EVP Kanton Bern
und Stadtratskandidat*

Mit der EVP unterwegs & Nominierung Kandidierende

Samstag, 23. Juni, 10.00 Uhr vor dem Münster

Wir treffen uns um 10 Uhr vor dem Hauptportal des Berner Münsters. Ein ehemaliger Denkmalpfleger wird uns allerlei Interessantes zu diesem markanten Bauwerk zeigen und erläutern.

Anschliessend an diese Führung findet die Nominierung der Kandidierenden für die Stadtratswahlen 2012 statt.

Termine 2012

- Samstag 23. Juni, 10 Uhr beim Haupteingang des Münsters: Münsterführung, anschliessend Nominierung der Stadtrats-Kandidierenden.
 - Mittwoch 29. August, 19.30 Uhr*: Parolenfassung zu den städtischen Volksabstimmungen vom 23. September*.
 - Mittwoch 31. Oktober, 19.30 Uhr*: Parolenfassung zu den städtischen Volksabstimmungen vom 25. November.
 - Mittwoch 5. Dezember, 19.30 Uhr*: Adventsfeier.
- * An der Nägeligasse 9, Bern (s. www.evp-bern.ch).

«Mich fasziniert das breite Spektrum»

Delaja Messerli ist seit der Hauptversammlung Mitglied des Vorstandes der EVP Stadt Bern. Obwohl erst 24, hat sie vor ihrem Umzug nach Bern bereits ihre Politikkarriere in Münchenbuchsee gestartet.

Wie kamst du in die Politik?

Dank meiner Jungscharleiterin Katja Schenkel, die in der Gemeindepolitik in Münchenbuchsee engagiert war, kam ich immer wieder in Kontakt mit politischen Themen. Mich faszinierten diese Diskussionen und mein Interesse für die Gemeindepolitik wuchs. So kam ich im Wahljahr 2007 auf die Liste der EVP. 2009 rutschte ich auf den freiwerdenden Sitz der EVP im Grossen Gemeinderat (GGR) nach. Zwei Jahre lang war ich im Parlament in Münchenbuchsee Mitglied, bevor ich im letzten Jahr nach Bern zog. Nebst Katja Schenkel haben mich vor allem Renate und Ruedi Löffel mit dem Politikvirus angesteckt. Ihre Begeisterung und ihr

Zur Person

Senkrechtstarterin

Delaja Messerli (24) arbeitet als Primarlehrerin in Biel und wohnt im Mattenhofquartier in Bern. Von 2009 bis 2011 war sie Mitglied des Grossen Gemeinderates in Münchenbuchsee. Nun kandidiert sie für den Stadtrat von Bern.

Engagement haben mich motiviert, mich im Vorstand der EVP Stadt Bern weiter für die Politik zu engagieren.

Was fasziniert dich genau an der Politik?

Das breite Spektrum an Themen, die ich bei der politischen Arbeit antreffe. Ich habe mich während der zwei Jahre im GGR mit Dingen auseinandergesetzt, die mir sonst kaum begegnet wären: Ich studierte Baupläne, bewilligte Kitaplätze und wog den Kauf eines neuen Löschfahrzeuges für die Feuerwehr ab. Diese Vielfalt fasziniert und fordert mich auch heraus. Ich sehe es als grosse Chance, in einem demokratischen Land leben zu können, und möchte dieses Recht auf Mitgestaltung unserer Lebenswelt auch aktiv ausüben. Wie im persönlichen Leben und im Beruf ist es auch in der Politik möglich, Werte und Haltungen in unsere Gesellschaft einzubringen.

Welche Themen interessieren dich besonders?

Die Situation der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Bern. Einerseits im Bereich Bildung, die eine zentrale Investition für die Zukunft und ein wichtiges Gut der Schweiz ist. Dieses Gebiet hat für mich natürlich auch aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit einen hohen Stellenwert. Andererseits gehört dazu auch die erweiterte Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wie Freizeitgestaltung, die Bewe-



Delaja Messerli

gungsmöglichkeiten und Begegnungsorte, die von ihnen genutzt werden. Neben dem Bildungswesen ist für mich die Sozialpolitik ein wichtiger Punkt. Ich möchte mich für die «Schwächeren» unserer Gesellschaft einsetzen und ihnen eine Stimme geben. Dazu gehören für mich beispielsweise die faire Integration von Ausländern sowie das konkrete «Hinschauen» auf Armut in unserer Gesellschaft.

Wo siehst du die EVP im politischen Spektrum?

Ich möchte die EVP in der politischen Landschaft nicht ideologisch festnageln. Als Mittepartei betreibt die EVP Sachpolitik, die sich in erster Linie an christlichen Werten orientiert und sich nicht auf einen «Punkt» in der Politlandschaft fixieren lässt. Dies hat aber nichts mit Wankelmütigkeit oder Opportunismus zu tun! Mich sprechen die klaren Werte und Zielvorstellungen der EVP an, die in den einzelnen Geschäften zur Geltung kommen.

Interview:
Barbara Streit-Stettler

Filmabend in Oberbottigen

In Riedbach will der Gemeinderat eine Zone für Wohnexperimente schaffen. Dort sollen einst rund 40 Mitglieder der Stadtnomaden und weiterer Vereinigungen auf 6000 m² einen langfristigen Wohnort erhalten. Der Leist Oberbottigen steht dem ablehnend gegenüber. EVP-Stadtrat Matthias Stürmer, selber wohnhaft in Oberbottigen, stellte im Januar 2012 in einer Interpellation kritische Fragen an den Gemeinderat. Ausserdem initiierte er zusammen mit dem Leist einen Film- und Diskussionsabend, um dieses Spannungsfeld konstruktiv anzugehen. Am 21. März 2012 schauten rund 80 Anwohner in Oberbottigen den Kino-Dokumentarfilm «Zaffaraya 3.0» und diskutierten anschliessend mit dem Filmregisseur und zwei Vertretern der Stadtnomaden über deren Lebensstil. Auch wenn damit die Probleme nicht gelöst werden konnten, kamen sich die verschiedenen Bevölkerungsgruppen dabei doch näher.

Matthias Stürmer, Stadtrat



Stadtrat Matthias Stürmer

Städtische Volksabstimmungen vom 17. Juni 2012

Zonenplan Warmbächliweg – Güterstrasse

Durch den Neubau der Kehrichtverwertungsanlage (KVA) wird das bestehende Areal für eine neue Nutzung frei. In einer durchmischten Nutzung sollen 250 neue Wohneinheiten mit einer ausgewogenen Mischung von Wohnen und wohnverträglicher Arbeits- und Freizeitnutzung entstehen. Die Stadt sieht vor, dass der Boden im Baurecht abgegeben wird. Mit einer verdichteten Bauweise und einem grossen Anteil an gemeinnützigem Wohnungsbau werden Wohnungen mit hoher Qualität für Familien gefördert. Mit einer maximalen Gebäudehöhe von 60 m ist auf dem Gelände auch ein Hochhaus möglich. Die Überbauung wird mit

0,5 Autoabstellplätzen pro Wohnung (davon 90% unterirdisch) eine verkehrssame Siedlung. Ein jährlicher Energieverbrauch von 2000 Watt wird anvisiert. Die neue Siedlung wird durch die Verlängerung des Insel-Busses ans Netz des öffentlichen Verkehrs angeschlossen.

Verschiedene Studien prüften den Erhalt der bestehenden Industriegebäude. Aufgrund der vorhandenen Schadstoffbelastungen sind die Gebäude der alten KVA für eine Wohnnutzung jedoch ungeeignet und werden abgerissen.

Aus Sicht der Stadtentwicklung ist es für die EVP-Stadträte wichtig, dass vorrangig die freiliegenden Brachen ver-



Stadtrat Martin Trachsel

dichtet sowie ökologisch und nachhaltig überbaut werden. Der vorliegende Zonenplan ist für Bern ein wichtiges Entwicklungsprojekt und verdient ein Ja in der Volksabstimmung.

Martin Trachsel, Stadtrat

Überbauungsordnung Stöckacker Süd

Die Siedlung Stöckacker Süd entstand 1945/46 und ist in einem schlechten baulichen Zustand. Die Häuser machen von aussen auf den ersten Blick einen akzeptablen Eindruck. Die Bausubstanz ist jedoch so schlecht, dass auch grosse Investitionen bringen würden. Mittels eines Wettbewerbs mit Vorgaben zur Nachhaltigkeit und Ökologie (3500-Watt- und später 2000-Watt-Siedlung; reduzierte Anzahl Abstellplätze für Motorfahrzeuge) wurde ein Neubau in die Wege geleitet. Die gut erschlossene Lage ermög-

licht zukünftig einen guten Mietermix in den 150 geplanten Wohnungen. Die zur Abstimmung gelangende Überbauungsordnung regelt die Art und das Mass der baulichen Nutzung, die Baulinien und die Erschliessung.

Zu reden gab der Abbruch und somit Wegfall von günstigem Wohnraum. Dies ist an sich bedauerlich, da in der Stadt Bern günstiger Wohnraum rar ist. Wir EVP-Stadträte vertreten jedoch die Ansicht, dass bei Sanierungen der städtischen Liegenschaften die Investitionen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit erfol-

Nutzungszonenplan Allmenden

Was lange währt, wird endlich gut: Mit dieser Vorlage wird eine Motion aus dem Jahr 1981 erfüllt. Bereits mehrere Anläufe für ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept der beiden Allmenden scheiterten an der Akzeptanz der verschiedenen Nutzergruppen. Bei der Gestaltung der grossen und kleinen Allmend wird jetzt berücksichtigt, dass die Nutzung erhalten bleibt, aber eine räumlich bessere Gestaltung resultiert. Die Vorlage fand im Stadtrat Zustimmung. Nur die Kunstrasenfelder gaben wegen der Verdichtung der Spielflächen bei einzelnen zu reden. Wir EVP-Stadträte sind jedoch der Ansicht, dass die zwei Kunstrasenfelder für eine vielfältige Nutzung bei jedem Wetter eine wichtige Ergänzung bilden, und empfehlen den Nutzungszonenplan anzunehmen.

Martin Trachsel, Stadtrat

EVP Schweiz

Abstimmungsparolen

Für die nationalen Volksabstimmungen vom 17. Juni empfiehlt die EVP ein Nein zu den Initiativen «Eigene vier Wände dank Bausparen» und «Staatsverträge vors Volk» und ein Ja zu Managed Care (Näheres in der «Berner EVP» und auf www.evpppev.ch).

Martin Trachsel, Stadtrat